

Japanischer Staudenknöterich (*Fallopia japonica*)

Der Japanische Staudenknöterich wurde 1825 als Zierpflanze und Viehfutterpflanze aus Asien (China, Korea, Japan) nach Europa eingeführt.

Er wird auch als zugespitzter Knöterich bezeichnet. Wie der Pflanzename bereits andeutet, gehört dieser Neophyt zu den Knöterichgewächsen. Neue Triebe (ähnelt dem Bambus) erreichen in wenigen Wochen eine Höhe von drei bis vier Metern. Die lederartig, gestielten Blätter werden zwischen fünf und zwanzig Zentimeter lang. Im August bilden sich weiße Blüten.



Knöterich an der Reide

Beim ersten Frost sterben alle überirdischen Teile der Pflanze ab. Der unterirdische Teil der Pflanze überlebt aber den Winter sehr gut, da dieser bis in drei Metern Tiefe wachsen kann und sich im Umkreis von 6 Metern ausbreitet. Die Pflanze vermehrt sich über Wurzelausläufer bzw. Rhizome (unterirdisches Sprossachsensystem). Es handelt sich um spargelartige weiße Spitzen, welche sehr brüchig sind. Aus jedem Teilchen kann sich wieder eine neue Pflanze entwickeln.

Der Japanische Staudenknöterich verdrängt durch sein explosionsartiges schnelles Wachstum und den Abwurf der großen Blätter im Herbst einheimische Arten

Eindämmung der Ausbreitung

Einzelpflanzen können mit der Hauptwurzel im großen Umkreis ausgegraben werden. Die Pflanzenteile dürfen nicht auf den Kompost entsorgt werden, sondern gehören in den Hausmüll (Verbrennungsanlage)! Die Fläche muss noch Jahre nach der Entfernung der Hauptwurzel behandelt werden. Ständiges Mähen und Entfernen von Jungpflanzen ist unbedingt notwendig. Die Jungpflanzen nicht herausziehen, sondern mit Erdreich vorsichtig ausgraben, da die Rhizome sonst brechen. Kein Schnittgut liegen lassen! Bei größeren Beständen bietet sich eine Beweidung mit Schafen und Ziegen an. Das Abdunkeln der betroffenen Fläche schwächt ebenfalls die Pflanze.